

**Günter Smolla**

1. Die Wörter: 'Archäologie', 'Ur-' und 'Vorgeschichte' waren längst geprägt, bevor sie auf die Überreste menschlicher Vergangenheit angewandt wurden. Vor allem im Bereich der christlichen Theologie liegen Erörterungen vor, die spezielle wissenschafts- bzw. theologiegeschichtliche Untersuchungen verdienten. Zur "Biblischen Ur-Geschichte" fand ich z.B. mehrere Schriften - sowohl von katholischer und protestantischer als auch anthroposophischer Seite. Dabei wird der "Übergang von mythischen zu historischen" Berichten in der Regel mit dem Auszug Abrahams nach Kanaan gleichgesetzt (Genesis = 1. Mose 12). Abraham zog aber aus "Ur" in Chaldäa (1. Mose 11, Vers. 28 u. 31) nach Kanaan. Sollte dieser Ort "Ur" zu den Begriffen 'Urzeit', 'Urgeschichte' usw. geführt haben?

2. Begriffsgeschichtliche Untersuchungen sollten nicht nur regionale Besonderheiten innerhalb des deutschen Sprachgebietes, aber auch den übrigen europäischen und außereuropäischen Gebieten berücksichtigen. Es wäre auch zu trennen zwischen den Fachbezeichnungen an den Universitäten - in verschiedenen Fakultäten und der lokalen Forschung. Deren Bezeichnungen konnten auf ältere Traditionen oder von Beamten in Regierungspräsidien, Ländern, in der NS-Zeit auch Gauleitern, abhängen.

3. Hier spielten oft persönliche Eigenheiten und Verbindungen eine Rolle, ohne deren Kenntnis auch die scheinbar ausführlichsten Archivbestände unverständlich sind. Man kannte sich ja auf verschiedenen Ebenen - Verwandtschaften (z.B. waren einmal drei Schwestern jeweils mit Prähistorikern verheiratet), gemeinsame Studienzeiten und Tagungen - deren Teilnehmerlisten nicht immer zuverlässig sind! Bei Zitaten waren persönliche Sympathien und Antipathien früher besonders wichtig. Auch die jeweiligen Sprachkenntnisse wären zu berücksichtigen.

4. Die Bemerkungen zu G. Kossinna sind ziemlich irreführend. Meinen Beitrag in APA 16/17, 1984/85, 9 ff. scheint HOIKA nicht zu kennen. Kossinnas Schriften werden oft aus späteren Auflagen zitiert, von denen es fraglich ist, ob er (seit 1926 im Ruhe-

stand und 1931 gestorben) sie ohne ergänzende Bemerkungen publiziert hätte. Als "beamteter außerordentlicher Professor" war er in Berlin erst nach den "Ordentlichen Professoren", "Ordentlichen Honorarprofessoren" und "Honorarprofessoren" eingeordnet, sein Fach als "Deutsche Archäologie" bezeichnet. Das Promotionsrecht hatte diese Gruppe nur eingeschränkt. Sie benötigte einen Ordinarius, der den Promoventen aufnahm und schrieb jeweils die zweiten - wenn auch entscheidenden - Gutachten. Man wird H. Grünerts Monographie und Quellendarstellung abwarten müssen, bevor das Thema Kossinna erneut behandelt wird.

5. Da Hitler sich wenig für prähistorische Forschung interessierte, aber zum "Klassischen Archäologen" Theodor Wiegand (1864-1936) offenbar engere Beziehungen hatte - was noch genauer zu untersuchen wäre -, ist in "-West" Deutschland der Begriff 'Archäologie' bis in die 60er Jahre auf das Klassische eingeeignet worden - in Frankfurt am Main ist die offizielle Umbenennung des "Museums für Vor- und Frühgeschichte in "Archäologisches Museum" bis heute nicht erfolgt.

6. Bei den Hinweisen auf Lexika vermißt man Meyers Enzyklopädisches Lexikon wo schon im 24. Bd. 1979, 704 f. unter 'Vorgeschichte' manches auch heute noch aktuell gesagt wurde. Besonders der Hinweis auf die "sichtbaren bzw. sichtbar zu machenden Überreste" ist m.E. noch aktueller als damals, als die "Sichtbarmachung" auf Zeichnungen oder Fotografien begrenzt war - die nicht immer korrekt bzw. verzerrt veröffentlicht wurden. Heute sind wir intensiver ans "Sehen" gewöhnt. Auch das dreibändige Lexikon Alte Kulturen 1990 ff. - ebenfalls aus dem Meyers Lexikon-Verlag - wäre besonders mit den Stichworten 'Archäologie' und 'Vorgeschichte' heranzuziehen.

*Prof. i.R. Dr. Günter Smolla  
Hardtgrundweg 20  
D - 61462 Königstein i. Taunus*